



Mit Feder und Pinsel

Gedichte und Bilder
von Anna ULLY



Mit Feder und Pinsel

Gedichte und Bilder
von Anna ULLY

1. Auflage, © Juli 2009

„Mit Feder und Pinsel“ – Gedichte und Bilder von Anna Ullly

M+N Medienverlag
Morré & Nöst Medienverlag OG
A-8074 Graz-Raaba, Johann-Kamp-Platz 1
www.medienverlag.at

Fotos: © Markus Ullly
Producing: Werbeagentur Morré (www.morre-graz.at)
Druck: Digitaldruck.at

Texte und Bilder: © Anna Ullly

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
und Vervielfältigung in jeglicher Form (Fotokopie, Mikrofilm
oder andere Verfahren) oder Verarbeitung durch elektronische
Systeme ohne schriftliche Einwilligung der Autorin bzw. des
Verlages verboten. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

ISBN 978-3-900254-59-9

Danke

Ich danke meinen beiden Söhnen und deren Familien sowie meinen Geschwistern von ganzem Herzen für all ihre Liebe und Hilfe.

Es war mir ein Bedürfnis, einiges Erlebtes niederzuschreiben. Aus dem Kreis der Familie, bei Bekannten und natürlich wurde auch vieles frei erfunden. Weil ich Freude habe unter Menschen zu sein, vor allem Kinder geben mir viel Kraft und Liebe. Sehr inspiriert wurde ich auch in der Natur.





Das Vater-Unser mit dem kloan Albin

Es ist wohl recht guat,
wenn man die Kinder das Beten lern' tuat.
Mit den kurzen Gebeten do fangt man holt an
und dann kommt das Vater-Unser dran.

Schön brav hat er mitbet der Bua,
doch hin und wieder do gibt er koa Ruah.
Und wie er mit Andocht gschprochen hot
„Herr, gib uns heut unser tägliches Brot“,
do hört er auf einmal zu betn auf:
„göl Mutti, mir tuan oba Schmolz a drauf“



Angschoffen is bold

Guat auflegt kommt der Hannes vom Kindergarten hoam,
er erzählt und was gor net, wos er soll tuan.
Weils ihm im Kindergarten gor so guat gfolgt
und er mit den vielen Kindern umeinander tollt.
I hob endlich müssen zuhören, is ma nix übrigblieben:
„Mutti kauf noch ein paar Buam, wenigstens sechs, sieben“



Der Spaziergang mit Hannes

Spazieren gehen die Mutti und die Kinder
im Sommer und im Winter.

Die Mutti nimmt das kloane Büabl an der Hand,
die Gegend is ihm noch ganz unbekannt.
Er kennt sich vor Staunen gar net aus –
a fremde Kirchn, a neue Stroßn und noch a frisch gebautes Haus.
Er frogt, weil er des Dorf zum erstenmal hot gsehn:
„Mutti, wo is des Dorf denn früher gwen?“



Strafe unterscheiden

Der Albin hat lang net könnnt unterscheiden,
ob ich ihm, oder er mir seine Untaten soll verzeihen.
Wenn er was angestellt hat
und ihm a Straf droht hät
ist er jämmerlich gwordn und ganz kloan:
„Mutti, i verzeih dir. I werds nimmer mehr toan.“



Auf die Milch aufpassen

Die Mutti muaß die Hosen flicken,
nebenbei den Hannes wickeln.
Sogt sie zum Albin voll Vertrauen,
er soll am Herd zur Milch hinschauen.
Drauf is er stolz und stellt sein Mann,
losts nicht aus den Augen, so gut er es kann.
Auf einmal: „Mutti! Schnell an großen Häfen her,
bei der Milch wirds immer mehr und mehr!“

Wüste?

Die Monika hört die Kassetten gern an
und versucht was sie daraus lernen kann.
Sie fragt: „Was ‘Wüste’ heißt, möchte i gern wissen.“
„Jo dort is recht heiß, viel Sand und so“, –
da hat sie mir a Bussl zuagschmissen.
Ich will wissen, warum sie des fragt,
„Wenn die Mama des wüsste, haben die Schlümpfe grad gsogt.“



Wasserlacke

Gern geh i mit mein Schatz, mit der Moni, spazieren,
nimms an der Hand, wills von der Wasserlackn wegziagn.
Einiplantschen und spritzen, das tät sie so gern.
Trau meinen Ohren nicht, was muß i do hörn?
„Scheiß Oma“ sogt sie ganz leis,
I muß mich bemühn, dass I des Lachen verbeiß.



Charly der Kater

Den Kater Charly liebt der Matthias recht heiß.
Er ist schön fleckig, teils schwarz und teils weiß.
Hat er eh getrunken, is des Baucherl eh voll?
Er schaukelt den Charly, am Arm, weil der einschlafen soll.
Den Charly, dürf ma nicht mehr hergeben,
weil er sagt: „Ohne Charly könnt i nicht leben!“



Unterschied

Gibts einen Unterschied zwischen Arbeitslosen und Beamten?
Ja, da ist schon einer vorhanden.
Schon gearbeitet hat der Arbeitslose,
vom Sitzen abgenützt ist des Beamten Hose.

Feuer

In der Nacht hör ich von der Straße: „Feuer, Feuer“, schreien.
Unverschämt, weil ich schlaf grad ein.
Wer bittet um Feuer? Ich glaub ich hör Gspenster,
wirf die Zünder, also Feuer, aus dem Fenster.



Das kloane Kätzchen

Da Lui und die Maria haben die kloan Katzerl recht gern,
doch die kloane Moni tuats noch mehr verehren.
Sie schmust und sie streichelts, sie tuats herumtragen.
Ob sie das Katzerl lieber hat, tut die Mutter sie fragen.
Doch die Monika antwortet recht schnell:
„Du kannst net so liab schnurnn und hast net so a waches Fell.“





Vorsicht Hund

Heut geh i mit der Karina aus,
denn ihre Eltern sind nicht zHaus.
Sehen tuts alles, wias grad is,
sie is gscheit, jo des is gwiß.
Sie gibt acht und schaut recht schen,
ob sie links oder rechts darf gehn.
Und jetzt beim Überqueren
muaß i von ihr hern:
„Der große Hund der tuat wohl kneifen,
er geht gar net auf dem Zebrastreifen.“



Die brave Oma

Die Eltern sind a poar Tog nicht daham,
i bin mit die drei Kinder allan.
Hob geschaut, dass der Matthias brav isst –
meint er: „Weißt eh, was für a brave Oma du bist!“



Diagnose von Markus

Wieder einmal haben mich die Schmerzen recht plagt.
Konnts net verbergen, hab dem Markus des gsagt.
Der klane Knirps schaut mi groß an, er stellt sich davor:
„Oma, lang lebst du nimmer. Höchstens zwa oder drei Joahr!“

Das Radio

Am Vormittag tuats Vronerl gern Radio hörn,
stets dieselbe Musik, es tut sie nicht stören.
Jetzt lauscht sie der Mutter ihr Lieblingsstück
und dreht das Radio ganz leis zurück.
Dass die Mutti nachmittags kann weiter hören,
denn dieses Stück tuat sie am liabstn hörn.



Klein Roland

Das Bobfahren den Roland recht freut,
schön, dass es heut wieder schneit.
Jetzt hat grad niemand Zeit, das ist ihm zuwider:
„Mama, Popcorn fahren möchte i heut wieder.“



Der spendable Peter

Meine Wohnung hat kostet unendlich viel Geld.
Fast verzweifelt bin i, weils rundherum fehlt.
I hob mir die Wohnung fast vom Mund abgspoart.
Für mi wos zu kaufen, war mir allemal load.
Es wor amol da Peter bei mir,
da sieht er a Geld. I sog: „Büabl, gern gäbe ich’s dir.“
I wor ziemlich oft krank, hob nichts könnt verdienen.
Die Zahlscheine sind aber immer wieder erschienen.
„Ich hab fast kein Geld, ungeru tu ich das sagen.“
Treuherzig der Peter: „Wenn i groß bin,
kannst mein ganzes Geld haben!“



Befehl

Zwei Joahr wor die Silvia scho alt –
a herzigs Mäderl, es gibt niemand, dem sie net gfallt.
An Bruder hats kriegt, da hat sie sich gfreut.
Zum Spielen, nun ist es soweit.
Endlich kommt die Mama mitn Säugling vom Krankenhaus ham,
befiehlt die Silvia: „Hinstellen, sonst bin i zum Spielen wieder allan!“



Im Gasthaus essen

Maria lernt fleißig, sie spielt Geigen und Klavier,
is begabt und kriegt gute Noten dafür.
Doch tut sie drauf pochen,
sie braucht amol selber nicht kochen.
„Wenn i groß bin, werd I a Arzt, denn ihr dürft nicht vergessen,
Ärzte gehen ins Gasthaus essen!“



Senf

Würstel ohne Senf, dass ich nicht lache,
dies wäre wirklich nur eine halbe Sache.
Mit Senf kannst den Rindsbraten würzen,
dann sich mit Genuss auf das Essen stürzen.
Aber merk dir, im täglichen Leben
soll man nicht überall seinen Senf dazu geben.

Geld verlieren

Es ist nicht so einfach, wie man denkt,
dass man die Kinder richtig lenkt.

Bei Zeiten muss man trachten,
dass sie aufs Geld richtig achten.

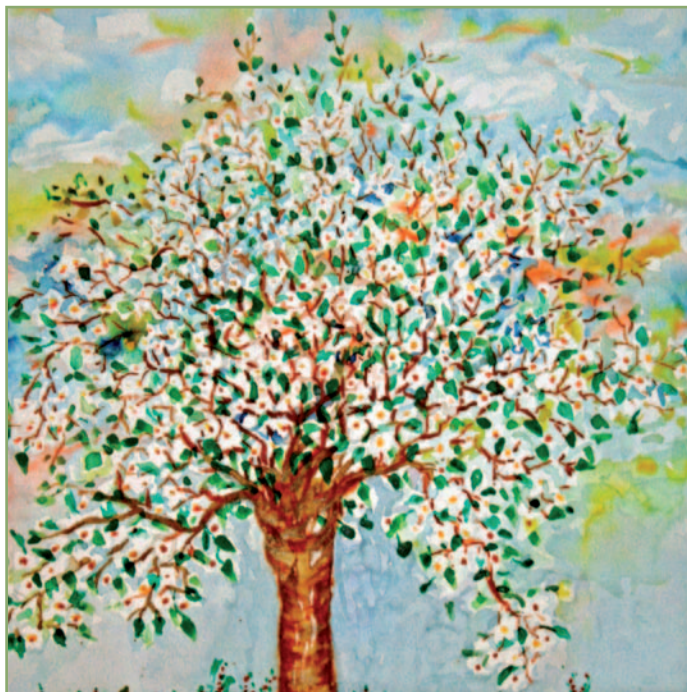
Sie sollen früh genug erfahren,
dass jeder Mensch muss sparen.

Wird eingepägt ins kloane Hirn,
er darf das Geld a nicht verlieren.

Man schickt den Alois dann recht flott,
zum Greisler um an Zwirn und a Brot.

Mit dem Einkauf, jo do kommt er zwegen,
den Rest vom Geld hot man nimma gsehn.

Sagt der Alois: „Bevor I das Geld verlier,
kauf I mia glei a Zuckerl dafür.



Anna Ully, geborene Koller, wurde am 1. August 1929 im weststeirischen St. Martin im Sulmtal geboren.

Seit frühester Jugend galt ihr Interesse den verschiedensten künstlerischen Tätigkeiten wie malen, schreiben und basteln. Doch was zunächst privates Hobby und Kunstarbeit für den engsten Freundeskreis war, entwickelte sich im Pensionsalter zu ausgedehnter künstlerischer Tätigkeit.



Die Perfektionierung fand Anna Ully bei Malkursen an der Volkshochschule bei Herrn Professor Osterrieder und Herrn Professor Gamsjäger. Pinsel und Farbe sind für Anna Ully nicht nur Mittel künstlerischen Ausdrucks, sondern auch Beruhigung und Therapie während langer Krankheitsphasen.

Bevorzugte Techniken sind Öl auf Leinen, Aquarell und Hinterglasmalerei. Motive aus der Natur dominieren bei ihren Arbeiten sehr und zeigen besonders die ursprüngliche Beziehung von Anna Ully zur Natur.

Mit sehr erfolgreichen Ausstellungen in Wien, Niederösterreich und der Steiermark zeigt Anna Ully ihre vielseitige Begabung. Weiters auch bei der Gestaltung von Wappen und der Teilnahme an verschiedensten künstlerischen Wettbewerben.

Bei einer Vernissage des „Malerwinkels Murvorstadt“ in Graz erreichte Anna Ully auf Grund ihrer künstlerischen Vielfalt den 1. Platz.